

# Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Briefkasten der Redaktion

---

**An Abonnent Nr. 254.** Für die freundlichen Zeilen unseren besten Dank! Ihr Entschluß, im neuen Jahre auf eigene Faust ein Zusatz-Abonnement zu lösen, um auf diese Weise die Weiter-Existenz des „M.“ sichern helfen zu können, ist sehr begrüßenswert. Könnten sich ca.  $\frac{2}{3}$  unserer Abonnenten zu dem gleichen „Hilfswerk“ entschließen, wäre die Drucklegung gesichert. Vorläufig können wir jedoch noch gar nichts Bestimmtes sagen und **wir bitten** Sie, wie überhaupt **jeden Abonnenten, einstweilen keine Einzahlungen für das neue Jahr zu entrichten.** Wir möchten die Büchhaltung eindeutig und klar abschließen und in der Abonnenten-Jahresversammlung, **zu der wir auf gesondertem Rundschreiben einladen,** Rechenschaft ablegen. Einladungen gehen nur an diejenigen Abonnenten ab, die ihren Verpflichtungen nachgekommen sind oder uns haben wissen lassen, daß sie sie bestimmt erfüllen werden. Vage Mitläufer können wir nicht dazu rechnen. Wir müssen endlich einen Strich ziehen zwischen den langjährigen und treuen Interessenten, die ihre Beiträge auch in schwerer Zeit geopfert haben — und zwischen den anderen, die bequeme Nutznießer sind. — Wir würden uns freuen, wenn wir Sie an dieser Versammlung begrüßen könnten. Niemand kann voraus-sagen, ob dies nicht für lange Zeit die letzte Zusammenkunft ist, die für uns möglich ist. — Herzlichen Gruß!

**An A. H., Bern.** Es war für uns eine Freude, nach so langer Zeit wieder von Ihnen etwas zu hören. Sie und Ihr Freund gehören zu den positiven „Neuerwerbungen“ dieses Jahres! Ein weiteres Hundert solcher Menschen in unserem Lande — und wir wären aller Sorgen um die Weiterexistenz unserer Zeitschrift enthoben. Ihre Ausführungen jedoch umschreiben selbst die fast hoffnungslose Lage, in der wir uns in unserem Kampfe befinden. „... Wir Beide bemühen uns wenigstens in dem kleinen Kreis, der um uns ist, einen Abonnenten auf Ihre Schrift zu gewinnen. Aber wir stoßen auf enorme Schwierigkeiten. Absolute Unzuverlässigkeit, die in unseren Kreisen so viel vorkommt, spielt auch hier eine große Rolle. Ist man heute dafür, so ist man morgen wieder dagegen. Leider muß ich Ihnen auch gestehen, daß im Grunde so wenige unserer Bekannten unsere Sache bejahen. Sie sehen darin, wie ihr meistens gedient wird, ein Unglück, aber auch ein Zustand, den man nicht ändern kann. Mit den Jahren muß auch der Charakter infolge der vielen, im Grunde eigentlich so armseligen Stunden „zuckender Lust“ schwer leiden...“ Damit enthüllen Sie zwar einen Zustand, der viel Wahres enthält, aber nicht ewig andauern muß. Das beweisen Sie selbst — und mit Ihnen der kleine Kreis der Getreuen! — daß wir noch anderer Empfindungen fähig sind als nur derjenigen des Begehrens! Für diese Wenigen lohnt sich trotz allem der Kampf für das Lebensrecht unserer Neigung, für ihre Gestaltung im dichterischen Wort, im gemeisselten Stein, im Zauber der Farbe. Wenn uns nackte Tatsachen zwingen, den Druck unserer kleinen Zeitschrift einzustellen, so werden wir auf irgend eine Weise doch versuchen, die Verbindung mit unseren gleichgesinnten Schicksals-genossen aufrecht zu erhalten. Realitäten können besiegt werden, Ideale nie.

Rolf.